Hochfliegende Träume?

Akademische Segelflieger brauchen Sponsoren

Der kleine Wollfaden auf der Nase des Segelflugzeuges zeigt schnurgerade nach hinten – untrügliches Zeichen dafür, daß der Flieger richtig im Wind liegt. Damit das auch so bleibt, muß allerdings noch einiges passieren: Seit Montag gibt es in Hamburg wieder eine aktive Aka Flieg, eine Akademische Fliegergruppe. 23 Mitglieder hat die Gruppe bereits, darunter drei mit einem Flugschein. Doch was ihnen fehlt, ist bislang alles, was sonst zum Segelfliegen gehört: ein Platz, ein Flugzeug, Seilwinde, Fallschirme...

Prüfstein für Kameradschaft: Damit einer fliegen kann, müssen alle anderen helfen, Start und Landung vorzubereiten. Vor dem ersten Start erklärt Dipl.-Ing. Armin Schönrock (dritter von links) seiner Truppe noch einmal die Instrumente im Cockpit Foto: BRUMSHAGEN

Vier Tage lang durften die umweltfreundlichen Leisegleiter den Platz der Hamburger Flugzeugbau Fluggemeinschaft bei Wenzendorf benutzen (das Gelände gehörte ehemals der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, der Verein war hauptsächlich für MBB-Mitarbeiter gedacht). Ein Flugzeug liehen die fliegenden Kommilitonen von der Universität Kiel und den Anhänger vom Fischbeker Segelfliegerverein.

Doch von heute an ist die Aka Flieg, ein gemeinnütziger Verein, auf Spenden angewiesen. Der Präsident der Technischen Universität Hamburg-Harburg, Professor Dipl.-Ing. Heinrich Mekking, von dessen Hochschule elf der Aka-Flieg-Mitglieder kommen, kann kein Geld lockermachen. Doch er will sich für die Studierenden einsetzen und mit MBB sprechen: „Ich unterstütze alles, was aus studentischer Eigeninitiative kommt. Segelfliegen ist überdies ein Sport, der gut in Forschung und Lehre paßt. Wir brauchen Sponsoren." MBB hat bereits eine Professur für den Studiengang Flugzeugsystemtechnik gestiftet.

Daß angehende Akademiker sich an den Steuerknüppel setzen, ist nicht neu: Aka Flieg gibt es seit den 20er Jahren an allen größeren bundesdeutschen Hochschulen, sagt Dipl.-Ing. Armin Schönrock, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Konstruktionstechnik II der TUHH und selbst Segelflieger. Doch die Aka Flieg Hamburg, ursprünglich eine Motorfliegergruppe, kümmerte seit Jahren vor sich hin, gerade zwölf ehemalige Mitglieder gab es noch.

Der Wiederbelebungsversuch kommt aus der TUHH. Initiator Armin Schönrock erklärt die Idee: „Es soll geflogen und parallel dazu geforscht und entwickelt werden." Erstes Projekt ist ein Weltklasse-Gleiter (neue Wettbewerbsklasse im Segelflug), den die Maschinenbaustudenten Philip von Schroeter und Jens Wilhelm gleichzeitig zum Thema ihrer Studienarbeiten gemacht haben. Das Fluggerät soll nicht mehr als 25 000 Mark kosten. Der Entwurf wird im August bei einem Wettbewerb der Federation Aeronautique Internationale eingereicht.

Partner und Berater der Studierenden bei dem Projekt ist der Industriedesigner Professor Günter Rochelt von der Hochschule für Bildende Künste, der selbst zur Zeit an einem superleichten Vario-Klappen-Gleiter arbeitet. Bei ihm können die Studierenden die Entwürfe im Modell (Maßstab 1:2) bauen und später ferngesteuert in Boberg fliegen lassen.

Das Wunschziel der Aka-Flieg-Mitglieder ist die Entwicklung eines nur 70 Kilogramm leichten Segelflugzeuges (normal: 250 bis 300 Kilogramm), preiswert und mit Solarantrieb anstelle eines kleinen Hilfsmotors – ein für den Breitensport taugliches Fluggerät. eli